

Rheinischer Mercur

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen

Druck und Verlag von Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen.

Postfachkonto Köln Nr. 105824 Otto Braun

Telefon-Nr. 207.

Anzeigenpreis

1 mm einseitig = 46 mm breit 5 Rpfa.
Nachschlag lt. Preisliste. Beilagen 1000 St. 9 R.M.

Neunkirchen, Samstag, den 21. September 1940.

48. Jahrgang.

Bezugspreis

40 Wfa. (einschl. Trageregebühr), durch die Post
zusätzl. 10 Wfa. (einschl. Trageregebühr), unter Kreuzband mit voller
Postgebühr 50 Wfa. Geldpost monatlich 40 Wfa.

Wochen-Rundschau

In der Schrift „Englands politische Moral in der englischen Selbstenttarnung“ von George Gordon Noel Byron, der weltberühmteste engl. Dichter des 19. Jahrhunderts zu Wort, der damals in seinen Tagen die engl. Heuchelei geißelte. Er nennt sie die „englische Moral“, die man in England der Zukunft nachschauen sollte. Er haßt dieses verlogene England. Er haßt die Engländer „Gescheiß“, die „elendste Rasse der Welt“. Und er schaut seherisch das Ende Englands:

„Wie wohl! Genießt die kurze Zeit! Erfahrt die Schrecken eurer Macht, die schon erbläht! Ihr seid euer Reichthum, eure Macht ein Hauch, der sich nicht mehr, noch und fern von dem Untergang Englands sieht der Dichter Londons glühend: Der Bürger schaut die Stadt in Brand und wie der Flamme Säule düstere Glut. Und er widerlegt im Voraus die darob heuchlerische englische Klage und Anklage: „Alles! War doch die Fackel dein, die so gebrannt vom Tajo bis zum Rhein; Von Rändern wälzt nun ihr Glühfen sich, es zumeist verdient, das Frage dich! Du forderst das Geheiß hart Blut um Blut, du keine Klage läßt, du selbst schiffst ja die Glut.“

Der Schlag auf Schlag gegen England. Nun ist bald die zweite Woche des planmäßigen Vergeltungsangriffes auf London vergangen und die deutschen Bomben haben den Tod und die Wunde nach London. Unerbittlich geht der Kampf auf Welle flieg hinüber, es gibt keine Nacht und Nacht. Wie mag es dort drüben sein? Es muß grauenhaft sein. In dem Londoner „The Times“ steht es, daß die englische Zeitung heißt es, daß die englische Zeitung in der Nähe dieser Docks brennen. Es ist eine riesige Feuerbrunst, die in den großen Kriegswerkstätten, in Commercialdock und in zahlreichen anderen Anlagen. Ein englisch. Blatt schreibt: „20000 Feuerwehrlente vergeblich versucht, die Brände Herr zu werden. Solcher Beispiele sind hunderte aneinanderreihen. Die Engländer: „Es gibt nur ein Kriegsziel, die Macht Deutschlands muß gebrochen werden. Es gibt nur ein Kriegsziel, diese Macht Deutschlands gebrochen zu werden.“

Der Kampf gegen England muß fortgesetzt werden, die englische Zeitung ausgebrannt ist. Wenn sich jetzt die englische Zeitung unter dem Druck der deutschen Bomben hergeben, über ganze Spalten hinweg, die englische Zeitung über das Glend in Deutschland zu bringen, und damit versuchen, Stimmung in Deutschland zu machen, so sollten sie doch eher die englische Zeitung in England, anzuprangern. Die englische Zeitung gezwungen, diesen Krieg zu führen. Die englische Zeitung hat der Führer — noch mitten im Kampf — einen Ausgleich versucht. Alle diese Bemühungen sind an England gescheitert, dafür hat die englische Zeitung das selbstgewählte Schicksal zu tragen. Die englische Zeitung in London ist es bezeichnend, daß die Frage erörtert wird, ob man die Stadt London zerstören soll. Es gibt nur einen Ausweg: Kapitulation. Die englische Zeitung wie 2 mal 2 4 ist und sie wird vollständig zerstört. Der Führer hat gesagt, wenn sie nicht auf unsere friedlichen Städte anzugreifen, so werden die Städte ausradieren.

Die Zeit der schärfsten Vergeltung ist gekommen. Der Kampf wird erst beendet sein, wenn der Widerstand gebrochen ist. Mit faustdicken Lügen haben sie, sich selbst und die Welt über die Katastrophe hinwegtäuschen zu können. Es ist nichts. Sie schreiben, mit robuster Entschlossenheit würden sie den Kampf weiterführen. Die englische Zeitung haben den robusten Widerstand drinnen, denn wenn der englische Widerstand zusammenbricht, stürzen die Kriegstreiber und der Jörn der Welt wird sie hinwegfegen. Viele Menschen sind aus der Stadt London geflohen. Sie folgen ihnen andere. Ob die Köpfe ihr teures Leben schon in Sicherheit gebracht hat, geht aus den sich widersprechenden Nachrichten nicht klar hervor, es ist für uns auch belanglos.

los. Die Regierung soll alle Vorbereitungen zur Flucht nach Schottland getroffen haben. Sie bezeichnet diese Meldung zwar als eine Erfindung der deutschen Propaganda, aber es wird schon was dran sein. Auch die Nachrichten über die Zahl der Todesopfer gehen stark auseinander. Darüber kann man ja gar keine genauen Nachrichten haben, das Durcheinander ist ja viel zu groß. Unwillen erweckt es unter der Bevölkerung, daß die Luxushotels in ihren feudalen Luftschiffellern Nacht für Nacht ein Leben entfalten, das dem eines Nachschlubs in nichts nachsteht. Zur gleichen Zeit irren Frauen und Kinder durch die von Bränden überfluteten Straßen auf der Suche nach Luftschiffen.

Die römische Zeitung „Popolo di Roma“ schreibt am 14. Sept., das Herz des britischen Imperiums sei ein Bild der Zerstörung und Verwüstung, wie es in seiner schaurigen Größe in der Geschichte einzigartig dastehe. Dabei stehe man erst am Anfang der Schlacht um London. Das Schicksal der engl. Hauptstadt, des industriellen und kommerziellen Herzens des britischen Imperiums sei aber unrettbar besiegelt, ebenso wie die Bestrafung Englands für alle Verbrechen durch nichts mehr aufzuhalten sei.

Am Mittwoch werden aus London neue ausgedehnte Brände gemeldet. Die Vergeltungsflüge werden mit steigender Heftigkeit fortgesetzt. Auch der nördlichste große englische Hafen Glasgow wurde in der Nacht zum 18. September angegriffen. In der Nacht zum Mittwoch hat der Alarm in London 10 Stunden gedauert.

Die United Press meldet aus New York, daß bis jetzt in London 2000 Gebäude aller Art zerstört, 3000 schwer und 10000 leicht beschädigt sind. Jeder Stadtteil sei heimgesucht. Am schwersten betroffen seien die Hafenanlagen sowie die Geschäftsviertel in der Nähe des Hafens. Die Kabelverbindung zwischen New York und London ist seit Montag unterbrochen.

2096 Flugzeuge haben die Engländer in den letzten 6 Wochen verloren. Im August waren es 1354, in der ersten Septemberwoche 481, in der zweiten 261.

Bomben auf Bethel. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag warfen englische Flieger Bomben auf die Bodenschwimmschiffen Anlagen in Bethel. Drei Krankenhäuser und ein Verwaltungsgebäude wurden zerstört. Neun Kinder wurden getötet, 12 schwer verletzt. Die verabscheuungswürdige Tat wird nicht ohne Sühne bleiben.

Auf Einladung der Reichsregierung traf der spanische Minister des Innern Serrano Suñer mit seiner Begleitung zu einem Besuch in der Reichshauptstadt ein. Am Dienstag hatte der Führer eine längere Unterredung mit dem Minister.

Berlin. Die spanische Presse steht völlig unter dem Eindruck des großartigen Empfanges, der in Berlin dem Vertreter Spaniens zuteil geworden ist. Die Zeitungen schreiben, daß Spanien in dieser großen Stunde der Entscheidung nicht absteits bleiben könne. Spanien wolle nicht unbeteiligt absteits stehen und dann bei passender Gelegenheit seine Rechnung präsentieren. Spanien habe mit viel Opfern die gegenwärtige Entscheidung eingeleitet. Es werde die aus seiner geschichtlichen Tradition und geographischen Lage sich ergebenden Ansprüche mit Nachdruck geltend machen.

Berlin. Der Führer empfing am Dienstag in der neuen Reichskanzlei den als Gast des Reichsstatthalters General Ritter von Epp in Deutschland zu Besuch weilenden königlich italienischen Kolonialminister General Teruzzi.

Reichsaußenminister von Ribbentrop hat sich am Mittwoch zu kurzem Aufenthalt nach Rom begeben.

Der Krieg Italiens gegen England ist in ein neues Stadium getreten. Die italienischen Truppen haben die libysch-ägyptische Grenze überschritten. London und Ägypten werden als die beiden tragenden Pfeiler des englischen Weltreiches bezeichnet. Ausländische Presseberichte sehen in der Gefährdung dieser Stützpunkte das Sein oder Nichtsein der englischen Weltmacht überhaupt. So groß die Interessen der englischen Volkswirtschaft an dem teilweise sehr ergiebigen Nildelta auch sein mögen, so überwiegen doch in den Augen der Londoner Machthaber die strategischen Gesichtspunkte alle anderen. Ein Beweis dafür ist die Tatsache, daß die berüchtigte englische Gewaltpolitik gegen Ägypten im Jahre 1889 einsetzte, fast gleichzeitig also mit der Eröffnung des Suezkanals, dieses bedeutenden Weltverkehrswege. In den rund 70 Jahren mußte das militärisch schwache Ägypten außerordentlich viele Gewalttakte der Engländer über sich ergehen lassen, die sich den wichtigen Verkehrsweg sichern wollten.

Ein Blick auf den Globus und die Verteilung der britischen Besitzungen über alle fünf Erdteile genügt, um das brennende Interesse Englands am Suezkanal und seinem Umland sofort in die Augen springen zu lassen. Der lange Weg vom Mutterlande nach Indien, Australien und den ostasiatischen Besitzungen wird um mehrere tausend Kilometer gekürzt, wenn man durch das Mittelmeer und das Rote Meer fahren kann, anstatt die ausgedehnten Strecken um die Südspitze Afrikas herum zurückzulegen. In der letzten Friedenszeit passierten etwa 6000 oder Tag für Tag etwa 20 mehrgängige Schiffe die Orte Suez und Port Said. Im allgemeinen durchfahren 30 Mill. bis 35 Mill. Nettonregistertonnen und einige hunderttausend Menschen den bedeutungsvollen Kanal der Welt.

London und Ägypten sind die Tragpfeiler des Weltreiches England. Stürzt der eine, so wankt auch der andere. Die Bedeutung Ägyptens ist selbst nach englischer Meinung schwer zu übertreiben. Aber England hat das Bestimmungsrecht über sein Weltreich bereits stark eingebüßt. Ueber die Zukunft des Suezkanals und über die des Landes an seinen Ufern wird nicht durch die englischen Aktionäre, sondern durch die Stimme der Kanone bestimmt werden.

Und wie steht es um London als zweiten Pfeiler? Die verstärkten Angriffe gegen die Weltstadt durch die deutschen Waffen machen es nach italienischen Zeitungsnachrichten schon jetzt unmöglich, die geordnete Räumung der 8-Millionenstadt durchzuführen. Es gebe nur noch eine Wahl: Warschau oder Paris. Das heißt also, London wird vernichtet, oder aber es kapituliert rechtzeitig vor der völligen Zerstörung. Dazu ist es aber vielleicht schon zu spät.

Nicht nur auf der englischen Insel, sondern auch in anderen Teilen des Empire zeigt der Krieg jetzt England sein bitterernstes Gesicht. Die Italiener haben ihren Angriff in Ägypten begonnen und sind nach der Befestigung des Ortes Sollum weiter nach Osten vorgestoßen.

Sidi el Barani genommen. Die Italiener haben die Stadt Sidi el Barani genommen. Der hartnäckige, von Panzerformationen unterstützte Widerstand der Briten wurde überall gebrochen.

Mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet:

General der Artillerie Heitz, Kommandierender General eines Armeekorps; General der Infanterie von Korfleisch, Kommandierender General eines Armeekorps; Oberst Schmidt, Kommandeur eines Infanterieregiments; Oberstleutnant Gerlach, Kommandeur eines Artillerieregiments; Oberstleutnant von Werder, Kommandeur eines Infanteriebataillons; Oberstleutnant Freiherr von Sedendorf, Kommandeur eines Schützenregiments, Hauptmann der Luftwaffe Hans Mayer, Sturmbannführer Witt, Hauptmann in einem Panzerregiment, Löwe; Obersturmf. Vogt, Oberleutnant Hippler, Oberleutnant Bethke, Hauptstabsführer Repplinger.

Die deutsche Altersversorgung. In einem Betriebsappell in einem Rüstungsbetrieb sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley über den ihm vom Führer gegebenen Auftrag, eine Altersversorgung für alle deutschen Menschen zu schaffen. Er könne heute sagen, dieses Werk sei fertig. Es werde nach dem Kriege in Kraft treten. Das Gesundheitswerk folge. Als drittes Werk bezeichnete der Redner die großzügige Ausgestaltung der Urlaubszeit, des freien Wochenendes und des Arbeitsschutzes. Weitere große Aufgaben dienen der Berufserziehung und dem Siedlungswert für alle schaffenden Menschen.

Ungarn. Die Feierlichkeiten aus Anlaß der Rückgliederung Siebenbürgens fanden ihren Höhepunkt in dem feierlichen Einzug des ungarischen Reichsverwesers Admiral Horthy in Kolozsvar in Anwesenheit sämtlicher Mitglieder der Regierung, sowie kirchlicher, militärischer und bürgerlicher Würdenträger.



Leere Erdaldosen aufbewahren!

Um die Erdal-Blechdosen mehrmals verwenden zu können, gibt es nun auch Erdal-Nachfüllpackungen. Diese setzt man einfach in die leere Erdaldose, die sich auf diese Weise lange Zeit verwenden läßt. Deshalb leere Erdaldosen aufbewahren! Qualität und Menge selbstverständlich wie in der Blechdose.

altbewährt

Aus der Heimat.

JEDER SCHUSS -
EIN TREFFER!



Kriegsstraßenjagd zum WSW 1940/41

Die Kriegsstraßenjagd zum WSW 1940/41 ist ein Wettbewerb, bei dem die Teilnehmer ihre Kenntnisse über die Kriegsverläufe und die Lage der Fronten auf die Probe stellen. Die Aufgaben sind vielfältig und erfordern eine gründliche Kenntnis der Kriegsgeschichte. Die Teilnehmer müssen die Aufgaben in der Reihenfolge lösen, wie sie aufgeführt sind. Die Aufgaben sind: 1. Die Kriegsstraßenjagd zum WSW 1940/41 ist ein Wettbewerb, bei dem die Teilnehmer ihre Kenntnisse über die Kriegsverläufe und die Lage der Fronten auf die Probe stellen. 2. Die Aufgaben sind vielfältig und erfordern eine gründliche Kenntnis der Kriegsgeschichte. 3. Die Teilnehmer müssen die Aufgaben in der Reihenfolge lösen, wie sie aufgeführt sind.

Die Kriegsstraßenjagd zum WSW 1940/41 ist ein Wettbewerb, bei dem die Teilnehmer ihre Kenntnisse über die Kriegsverläufe und die Lage der Fronten auf die Probe stellen. Die Aufgaben sind vielfältig und erfordern eine gründliche Kenntnis der Kriegsgeschichte. Die Teilnehmer müssen die Aufgaben in der Reihenfolge lösen, wie sie aufgeführt sind. Die Aufgaben sind: 1. Die Kriegsstraßenjagd zum WSW 1940/41 ist ein Wettbewerb, bei dem die Teilnehmer ihre Kenntnisse über die Kriegsverläufe und die Lage der Fronten auf die Probe stellen. 2. Die Aufgaben sind vielfältig und erfordern eine gründliche Kenntnis der Kriegsgeschichte. 3. Die Teilnehmer müssen die Aufgaben in der Reihenfolge lösen, wie sie aufgeführt sind.

Die Kriegsstraßenjagd zum WSW 1940/41 ist ein Wettbewerb, bei dem die Teilnehmer ihre Kenntnisse über die Kriegsverläufe und die Lage der Fronten auf die Probe stellen. Die Aufgaben sind vielfältig und erfordern eine gründliche Kenntnis der Kriegsgeschichte. Die Teilnehmer müssen die Aufgaben in der Reihenfolge lösen, wie sie aufgeführt sind. Die Aufgaben sind: 1. Die Kriegsstraßenjagd zum WSW 1940/41 ist ein Wettbewerb, bei dem die Teilnehmer ihre Kenntnisse über die Kriegsverläufe und die Lage der Fronten auf die Probe stellen. 2. Die Aufgaben sind vielfältig und erfordern eine gründliche Kenntnis der Kriegsgeschichte. 3. Die Teilnehmer müssen die Aufgaben in der Reihenfolge lösen, wie sie aufgeführt sind.

Die Kriegsstraßenjagd zum WSW 1940/41 ist ein Wettbewerb, bei dem die Teilnehmer ihre Kenntnisse über die Kriegsverläufe und die Lage der Fronten auf die Probe stellen. Die Aufgaben sind vielfältig und erfordern eine gründliche Kenntnis der Kriegsgeschichte. Die Teilnehmer müssen die Aufgaben in der Reihenfolge lösen, wie sie aufgeführt sind. Die Aufgaben sind: 1. Die Kriegsstraßenjagd zum WSW 1940/41 ist ein Wettbewerb, bei dem die Teilnehmer ihre Kenntnisse über die Kriegsverläufe und die Lage der Fronten auf die Probe stellen. 2. Die Aufgaben sind vielfältig und erfordern eine gründliche Kenntnis der Kriegsgeschichte. 3. Die Teilnehmer müssen die Aufgaben in der Reihenfolge lösen, wie sie aufgeführt sind.

Die Kriegsstraßenjagd zum WSW 1940/41 ist ein Wettbewerb, bei dem die Teilnehmer ihre Kenntnisse über die Kriegsverläufe und die Lage der Fronten auf die Probe stellen. Die Aufgaben sind vielfältig und erfordern eine gründliche Kenntnis der Kriegsgeschichte. Die Teilnehmer müssen die Aufgaben in der Reihenfolge lösen, wie sie aufgeführt sind. Die Aufgaben sind: 1. Die Kriegsstraßenjagd zum WSW 1940/41 ist ein Wettbewerb, bei dem die Teilnehmer ihre Kenntnisse über die Kriegsverläufe und die Lage der Fronten auf die Probe stellen. 2. Die Aufgaben sind vielfältig und erfordern eine gründliche Kenntnis der Kriegsgeschichte. 3. Die Teilnehmer müssen die Aufgaben in der Reihenfolge lösen, wie sie aufgeführt sind.

Die Kriegsstraßenjagd zum WSW 1940/41 ist ein Wettbewerb, bei dem die Teilnehmer ihre Kenntnisse über die Kriegsverläufe und die Lage der Fronten auf die Probe stellen. Die Aufgaben sind vielfältig und erfordern eine gründliche Kenntnis der Kriegsgeschichte. Die Teilnehmer müssen die Aufgaben in der Reihenfolge lösen, wie sie aufgeführt sind. Die Aufgaben sind: 1. Die Kriegsstraßenjagd zum WSW 1940/41 ist ein Wettbewerb, bei dem die Teilnehmer ihre Kenntnisse über die Kriegsverläufe und die Lage der Fronten auf die Probe stellen. 2. Die Aufgaben sind vielfältig und erfordern eine gründliche Kenntnis der Kriegsgeschichte. 3. Die Teilnehmer müssen die Aufgaben in der Reihenfolge lösen, wie sie aufgeführt sind.

Die Kriegsstraßenjagd zum WSW 1940/41 ist ein Wettbewerb, bei dem die Teilnehmer ihre Kenntnisse über die Kriegsverläufe und die Lage der Fronten auf die Probe stellen. Die Aufgaben sind vielfältig und erfordern eine gründliche Kenntnis der Kriegsgeschichte. Die Teilnehmer müssen die Aufgaben in der Reihenfolge lösen, wie sie aufgeführt sind. Die Aufgaben sind: 1. Die Kriegsstraßenjagd zum WSW 1940/41 ist ein Wettbewerb, bei dem die Teilnehmer ihre Kenntnisse über die Kriegsverläufe und die Lage der Fronten auf die Probe stellen. 2. Die Aufgaben sind vielfältig und erfordern eine gründliche Kenntnis der Kriegsgeschichte. 3. Die Teilnehmer müssen die Aufgaben in der Reihenfolge lösen, wie sie aufgeführt sind.

Die Kriegsstraßenjagd zum WSW 1940/41 ist ein Wettbewerb, bei dem die Teilnehmer ihre Kenntnisse über die Kriegsverläufe und die Lage der Fronten auf die Probe stellen. Die Aufgaben sind vielfältig und erfordern eine gründliche Kenntnis der Kriegsgeschichte. Die Teilnehmer müssen die Aufgaben in der Reihenfolge lösen, wie sie aufgeführt sind. Die Aufgaben sind: 1. Die Kriegsstraßenjagd zum WSW 1940/41 ist ein Wettbewerb, bei dem die Teilnehmer ihre Kenntnisse über die Kriegsverläufe und die Lage der Fronten auf die Probe stellen. 2. Die Aufgaben sind vielfältig und erfordern eine gründliche Kenntnis der Kriegsgeschichte. 3. Die Teilnehmer müssen die Aufgaben in der Reihenfolge lösen, wie sie aufgeführt sind.

Die Kriegsstraßenjagd zum WSW 1940/41 ist ein Wettbewerb, bei dem die Teilnehmer ihre Kenntnisse über die Kriegsverläufe und die Lage der Fronten auf die Probe stellen. Die Aufgaben sind vielfältig und erfordern eine gründliche Kenntnis der Kriegsgeschichte. Die Teilnehmer müssen die Aufgaben in der Reihenfolge lösen, wie sie aufgeführt sind. Die Aufgaben sind: 1. Die Kriegsstraßenjagd zum WSW 1940/41 ist ein Wettbewerb, bei dem die Teilnehmer ihre Kenntnisse über die Kriegsverläufe und die Lage der Fronten auf die Probe stellen. 2. Die Aufgaben sind vielfältig und erfordern eine gründliche Kenntnis der Kriegsgeschichte. 3. Die Teilnehmer müssen die Aufgaben in der Reihenfolge lösen, wie sie aufgeführt sind.

Die Kriegsstraßenjagd zum WSW 1940/41 ist ein Wettbewerb, bei dem die Teilnehmer ihre Kenntnisse über die Kriegsverläufe und die Lage der Fronten auf die Probe stellen. Die Aufgaben sind vielfältig und erfordern eine gründliche Kenntnis der Kriegsgeschichte. Die Teilnehmer müssen die Aufgaben in der Reihenfolge lösen, wie sie aufgeführt sind. Die Aufgaben sind: 1. Die Kriegsstraßenjagd zum WSW 1940/41 ist ein Wettbewerb, bei dem die Teilnehmer ihre Kenntnisse über die Kriegsverläufe und die Lage der Fronten auf die Probe stellen. 2. Die Aufgaben sind vielfältig und erfordern eine gründliche Kenntnis der Kriegsgeschichte. 3. Die Teilnehmer müssen die Aufgaben in der Reihenfolge lösen, wie sie aufgeführt sind.

Die Kriegsstraßenjagd zum WSW 1940/41 ist ein Wettbewerb, bei dem die Teilnehmer ihre Kenntnisse über die Kriegsverläufe und die Lage der Fronten auf die Probe stellen. Die Aufgaben sind vielfältig und erfordern eine gründliche Kenntnis der Kriegsgeschichte. Die Teilnehmer müssen die Aufgaben in der Reihenfolge lösen, wie sie aufgeführt sind. Die Aufgaben sind: 1. Die Kriegsstraßenjagd zum WSW 1940/41 ist ein Wettbewerb, bei dem die Teilnehmer ihre Kenntnisse über die Kriegsverläufe und die Lage der Fronten auf die Probe stellen. 2. Die Aufgaben sind vielfältig und erfordern eine gründliche Kenntnis der Kriegsgeschichte. 3. Die Teilnehmer müssen die Aufgaben in der Reihenfolge lösen, wie sie aufgeführt sind.

Die Kriegsstraßenjagd zum WSW 1940/41 ist ein Wettbewerb, bei dem die Teilnehmer ihre Kenntnisse über die Kriegsverläufe und die Lage der Fronten auf die Probe stellen. Die Aufgaben sind vielfältig und erfordern eine gründliche Kenntnis der Kriegsgeschichte. Die Teilnehmer müssen die Aufgaben in der Reihenfolge lösen, wie sie aufgeführt sind. Die Aufgaben sind: 1. Die Kriegsstraßenjagd zum WSW 1940/41 ist ein Wettbewerb, bei dem die Teilnehmer ihre Kenntnisse über die Kriegsverläufe und die Lage der Fronten auf die Probe stellen. 2. Die Aufgaben sind vielfältig und erfordern eine gründliche Kenntnis der Kriegsgeschichte. 3. Die Teilnehmer müssen die Aufgaben in der Reihenfolge lösen, wie sie aufgeführt sind.

Die Kriegsstraßenjagd zum WSW 1940/41 ist ein Wettbewerb, bei dem die Teilnehmer ihre Kenntnisse über die Kriegsverläufe und die Lage der Fronten auf die Probe stellen. Die Aufgaben sind vielfältig und erfordern eine gründliche Kenntnis der Kriegsgeschichte. Die Teilnehmer müssen die Aufgaben in der Reihenfolge lösen, wie sie aufgeführt sind. Die Aufgaben sind: 1. Die Kriegsstraßenjagd zum WSW 1940/41 ist ein Wettbewerb, bei dem die Teilnehmer ihre Kenntnisse über die Kriegsverläufe und die Lage der Fronten auf die Probe stellen. 2. Die Aufgaben sind vielfältig und erfordern eine gründliche Kenntnis der Kriegsgeschichte. 3. Die Teilnehmer müssen die Aufgaben in der Reihenfolge lösen, wie sie aufgeführt sind.

Die Kriegsstraßenjagd zum WSW 1940/41 ist ein Wettbewerb, bei dem die Teilnehmer ihre Kenntnisse über die Kriegsverläufe und die Lage der Fronten auf die Probe stellen. Die Aufgaben sind vielfältig und erfordern eine gründliche Kenntnis der Kriegsgeschichte. Die Teilnehmer müssen die Aufgaben in der Reihenfolge lösen, wie sie aufgeführt sind. Die Aufgaben sind: 1. Die Kriegsstraßenjagd zum WSW 1940/41 ist ein Wettbewerb, bei dem die Teilnehmer ihre Kenntnisse über die Kriegsverläufe und die Lage der Fronten auf die Probe stellen. 2. Die Aufgaben sind vielfältig und erfordern eine gründliche Kenntnis der Kriegsgeschichte. 3. Die Teilnehmer müssen die Aufgaben in der Reihenfolge lösen, wie sie aufgeführt sind.

Zeppenfeld. Alle sind jetzt in der Haupterntezeit fleißig in der Landwirtschaft tätig. Das Korn ist noch nicht alle eingefahren, die Safer wartet auch darauf, ist aber noch zu nah. Die Kartoffelernte steht vor der Tür, Montag soll der Generalantrieb beginnen. Von der Größe der Kartoffeln werden wahre Wunderdinge erzählt. So weicht der Jahreslauf im Kreis der Dinge, immer bringt er Arbeit aber auch Lohn, denn die Ernte war gut in diesem Jahr, es sind viel vollbeladene Wagen ins Dorf gefahren worden.

Zeppenfeld. Von verschiedenen Kleinlandwirten wird darauf aufmerksam gemacht, daß ihnen ganze Säcke voll Klee gestohlen wurden. Es sind dies meist Jugendliche, die für ihre Kontinchen Futter suchen. Die Eltern werden darauf hingewiesen, daß sie für das Tun und Treiben ihrer Kinder haftbar sind.

Wahlbach-Gilsbach. Von der Forstverwaltung wird die in letzter Zeit größere Vermehrung des Rotwildes nicht gerne gesehen, da dieses in den jungen Haubergskulturen großen Schaden verursacht. Ebenso hat der Landwirt, besonders beim schon gemähten Hafer bei der jetzigen Ernte unangenehme Verwüstungen hinnehmen müssen. Wie verlautet beabsichtigt die Forstverwaltung zu beantragen, daß ein vermehrter Abschlag stattfinden darf. Von Herrn Jagdhüter Paul Scholl wurde neulich eine Hirschkuh erlegt.

Wahlbach. Richtigstellung. Die Konfirmanden, die im Oktober Wiedersehen feiern wollen, sind nicht vom Jahrgang 1880, wie wir berichteten, sondern vom Jahrgang 1890.

Burbach. Sonntag, Montag und Dienstag ist hier großer Kirmesstrudel. Die Unternehmer schlagen bereits ihre Geschäfte auf.

Die Tauben müssen ab 1. Oktober eingesperrt werden.

Tippe. In Siegen feierte am 12. September Frau Leonhard Gerhard geb. Bieler, gebürtig von hier, den 80. Geburtstag. Sie ist Inhaberin des goldenen Ehrenzeichens für kinderreiche Mütter.

Herdorf. Der schon vor einigen Jahren aus Mitgliedern aller Gemarkungen Herdorfs gebildete Herdorfer Männerchor hatte eine Zeitlang seine Lebensstunden eingestellt. Es ist aber für unseren großen Ort unbedingt notwendig, daß ein Chor vorhanden ist, der bei feierlichen Anlässen von Staat und Partei mit Darbietungen dienen kann. Ein Vereinsführer ist im Hg. Lehrer Hg gefunden, ein tüchtiger Dirigent in Josef Schloffer, der früher den Gesangsverein Einigkeit führte, ausreichende musikalische Mitglieder sind auch vorhanden, es fehlt also nichts zum Gelingen der Sache als der Wille aller Beteiligten, von sich aus ihrer Pflicht im Verein zu genügen. Es hat bereits eine Versammlung im alten Vereinslokal 25b stattgefunden, in der Ortsgruppenleiter Wilhelm Stoll sich in ähnlichem Sinne aussprach und die Notwendigkeit des Chores zur Vertiefung des kulturellen Lebens unserer Gemeinde betonte.

Im Hause Alexander Hoffmann ist eine Geschäftsstelle des Reichsluftschutzbundes eröffnet worden, mit Sprechstunden Dienstag und Freitag von 16-18 Uhr.

Herdorf. Lieb Vaterland, magst ruhig sein! Der Bergmann Heinrich Ulich in der Bergasse konnte die Geburt seines 13. Kindes anmelden. 2 Kinder sind gestorben, jedoch die Familie legt noch 13 lebende Kinder hat. Das ist selbst in unserer Gemeinde mit den vielen kinderreichen und kinderliebenden Familien eine Seltenheit. 13 lebende Kinder! Davon wird sicher keins vermisst oder verpaßt. Es ist gut, daß wir im nationalsozialistischen Staat der kinderreichen Familie wieder die Stellung gegeben haben, die ihr gebührt und den Schutz und die wirtschaftliche Beihilfe, die ihr zusteht. Denn unser Staat hat erkannt, daß ein überwiegender Teil der besten Kräfte unseres Volkes aus kinderreichen Familien stammen.

Eiserfeld. Plagemeister Friedrich Stolz feierte sein 50jähriges Arbeitsjubiläum auf der Eiserfelder Hütte.

Begdorf. Der Leiter der hiesigen Reichsbankstelle, Bankrat Hoffmann, wurde nach Belbert versetzt.

Siegen. Am 17. September sind 200 Jahre vergangen, daß einer der größten Söhne des Siegerlandes in Grund bei Hilsenbach geboren wurde, Johann Heinrich Jung, genannt Stilling. Aus Anlaß dieses Gedenktages fanden in Siegen und Hilsenbach feierliche Feste statt. In Siegen sprach Museumsdirektor Dr. Kruse in warmen Worten über Leben und Werk des großen Vorden. Jung Stilling war unerschrocken, vielseitig. Er machte sich als Verfasser zahlreicher Lehrbücher, der ersten Gesamtschreibung des Westdeutschen Eisenindustriegebietes sowie zahlreicher religiöser Schriften einen Namen. Als Augenarzt wurde er von weither zu schwierigen Star-Operationen gerufen. So hat er mehr als 2000 Menschen das Augenlicht erhalten. Jung Stilling hat zellebens an seiner Heimat gehangen, obwohl er sie nie verlassen und später selten besucht hat. Sein für uns köstlicher Nachlass ist seine Selbstbiographie, die heute noch von Jung und Alt gern gelesen wird und aus der wir ein klares kulturgeschichtliches Bild der damaligen Verhältnisse und einen Eindruck seiner eigenen lauterer Gesinnung gewinnen.

Siegen. Der Leiter der Oberschule für Jungen, Oberstudienrat Weiershausen, wurde zum kommissarischen Regierungsdirektor bei der Regierung in Münster ernannt.

Wissen. Eine Schaffnerin rutschte bei Abfahrt des Kölner Zuges vom Treppentritt ab und erlitt erhebliche Verletzungen.

Rosbach. Werner Gansauer von hier wurde in der Dunkelheit von einem bisher unbekannten Radfahrer angefahren. Er starb im Krankenhaus.

Weglar. Der Vize einer Weglarer Firma verlor auf dem Wege zur Bank einen Beutel mit 5000 Mark. Ein Junge fand das Geld und lieferte es wieder ab.

Herborn. Leutnant Wilhelm Pracht wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Säuglingserziehung mit Sauermilch. Im Rahmen interressanter Vorträge der kinderfreundlichen Woche in Wien berichtet Professor Vogt von den ausgezeichneten Erfahrungen, die mit Sauermilch als Säuglingsnahrung gemacht worden sind. In bestimmter, vom Arzt verordneter Zubereitung wird sie nicht nur als Heilmittel für kranke Kinder, sondern auch als normale Nahrung für gesunde außerordentlich geschätzt. Die Sauermilch hat den großen Vorzug, daß sie nicht mehr verderben kann, weil sie so schon „verdorben“ ist. Sie ist also besonders haltbar. Außerdem bereichert die Säure, daß der Säugling das an sich schwer verdauliche Eiweiß besser assimiliert. Man kann unter Umständen sogar saure Vollmilch verwenden, braucht also nicht wie bei der süßen Kuhmilch zu verdünnen.

Aus dem Kreisverband Siegerland im Reichskolonialbund.

Siegen hat einen eigenen Ortsverband gebildet. Leiter ist Rechtsanwalt und Notar Dr. Strenger.

Ortsverband Neunkirchen wird geleitet von Mittelschulrektor Bartz.

Der Reichskolonialbund steht zur Zeit in einer großen Werbeaktion. War es bisher seine Aufgabe, den kolonialen Gedanken im deutschen Volk zu vertiefen, so ist jetzt die zweite hinzugekommen: Schulung des deutschen Volkes auf Weltblick.

Alle kolonialfreundigen Volksgenossen werden gebeten, sich zum RKB zu melden und die Zeitschrift „Kolonie und Heimat“ zu bestellen. Was bei gutem Willen möglich ist, geht daraus hervor, daß in der Gemeinde Laasphe jetzt in ganz kurzer Zeit 250 neue Mitglieder in den RKB eingetreten sind.

Jugendliche unter 18 Jahren können nicht Mitglied werden; sie können aber als Gäste den Arbeitsgemeinschaften des RKB angehören und sich in mancherlei Art als Helfer nützlich machen. Für die erfolgreichsten Mitarbeiter hat der Kreisverband wertvolle Buchpreise ausgesetzt.

Gesuche um spätere Verwendung in den Kolonien sind zu richten an das Kolonialpolitische Amt der NSDAP, Amt Planung, Berlin NW 7, Hegelplog 2, zu richten.

Vermischtes

Bad Kreuznach. Ein Landwirt aus der Badalgersheimer Gegend hatte zur Aufbewahrung seiner Erparnisse ausgerechnet die Tische eines alten Kittels, der im Kleiderkasten hing, gewählt. Als er nun eines Tages seine „Sparbüchse“ nachsehen wollte, fand er den Kittel zu seinem größten Schrecken nicht mehr vor. Seine Frau, die von dem „Schag“ in der Rodtische nichts wußte, hatte den alten Kittel auf dem Felde einer Vogel-scheuche umgehängt. Glück hatte der Mann, daß sich dort das ganze Geld unverfehrt vorfand.

Hildburghausen. In dem Dorf Harras im Kreise Hildburghausen erschoss ein 21jähriger Einwohner auf einem Abendspaziergang ein ihm bekanntes Mädchen. Als Dorfbewohner herbeieilten, bedrohte der Täter die ihn Verfolgenden mit der Pistole, richtete dann aber die Waffe gegen sich selbst und erschoss sich.

Tod in den Bergen. Im Wettersteingeirge ist Hauptmann Wendling, ein Karkampfer, tödlich abgestürzt.

Kundenlisten für Schuhmacher. Wie bereits bekanntgegeben, hat jeder Schuhmacher für Reparaturarbeiten Kundenlisten anzulegen. Um allen Verbrauchern die Möglichkeit zur Eintragung in die Kundenliste zu ermöglichen, wird die Frist für die Eintragungen bis zum 30. September verlängert.

Eine veritable Heberausung erlebte ein junger Mann aus dem Distrikt in Frankfurt, worüber der dortige „General-Anzeiger“ folgendes zu berichten weiß: „Aus der Obermainstraße zu Frankfurt gab eine junge Frau einem jungen Mann, der ihr entgegenkam, ohne jede Vorrede eine schallende Ohrfeige. Der aus allen Wolken gefallene junge Mann wurde wütend und fragte nach dem „Warum“. „Weil Sie mich die vorige Woche in der Dreikönigsstraße ausgerempelt haben, als wenn ich so aa war!“ Der junge Mann konnte aber sofort nachweisen, daß er erst am Vortage aus dem Distrikt nach hier gekommen sei. Worauf die junge Frau sich entschuldigte: „Dann nix for ungut, Sie sind selber schuld, wenn Sie so e freche Doppelgänger haben; aber beruhige Sie sich, daderfor haach ich dem Richtige zwaaamol in die Landart, wenn ich en jetzt seh!“

Sooden-Allendorf. Vor einigen Tagen wütete in Bad Sooden-Allendorf ein Großfeuer, dem neun zusammenhängende Wohnhäuser und von einem weiteren Wohnhaus der Dachstuhl zum Opfer fielen. Der Gesamtschaden wird auf 150.000 Mark geschätzt. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, liegt einwandfrei fahrlässige Brandstiftung vor, verursacht durch einen zehnjährigen Jungen, der sich ohne Wissen seiner Eltern bei einem Kaufmann bengalische Streichhölzer gekauft und diese dann brennend in die Höhe geworfen hatte. Dabei fiel ein brennendes Streichholz in das in einem Hause lagernde Stroh, das im Nu zur Entzündung gebracht wurde. Der sträflische Leichfisch des Jungen hat 16 Familien um ihr Heim gebracht. Ganz unverantwortlich hat aber auch der Kaufmann gehandelt, der dem Jungen die Streichhölzer verkauft. Gegen ihn ist Strafanzeige erstattet worden.

Limburg. Zwischen Ellar und Steinbach ereignete sich ein schwerer Autounfall. Ein Lastwagen aus Niederzeugheim geriet von der Fahrbahn ab und raste 30 Meter weit ins Feld und gegen einen Baum, wobei ihm das Führerhaus abgerissen wurde. Der Fahrer des Wagens, ein 20jähriger junger Mann, welcher erst kurze Zeit im Besitz des Führerscheins ist, wurde auf der Stelle getötet.

Wiesbaden. Im Alter von 96 Jahren verstarb in Wiesbaden Generalleutnant a. D. Johannes Krebs. Als ältestes Kind von 17 Geschwistern war er in Filderbog geboren. Seine erfolgreiche militärische Laufbahn begann er in Torgau. Als Inspektor der Festungsinspektion in Metz hat er die großen Neubefestigungen in Metz begonnen. Als Anerkennung für seine Leistungen wurde er 1901 zum Präsidenten des Ingenieur-Komitees in Berlin berufen.

Todesanzeigen. Schloffer Christian Lasch, Begdorf, 59 J. — St. Sturmman Paul Kog, Eichen, 27 J. — Hebamme Emilie Schäfer, geb. Weber, Neunkirchen, 68 J. — Alfred Hoffmann Achenbach, 55 J. — Wwe. Friedrich Müller, Effete geb. Wilhelm, Krafeld, 68 J. — August Sögel, Niederneiphen, 72 J. Wwe. Karl Heinrich, Alwine geb. Jung, Siegen 67 J. — Fritz Voller, Eiserfeld, 59 J. Wilhelm Becker Struthlitten, 76 J. — Frau Regina Stahl, geb. Lück, Weidenau 75 J. — Frau Karl Kreuz, 51 J. Wwe. August Gey, Helene geb. Neef, Salchenborn, 71 J. Grabenfelder Albert Schloffer, Herdorf, 58 J. — Wilhelm Freund, Halger. — Adolph Müller, Dillenburg, 25 J. — Heinrich Haber, Dillenburg, 85 J. — Dtmir Diehl, Pippe, 24 J. — Frau Superintendent Hermine Troamershausen geb. Walter, Kirchen, 75 J. — Frau Emma Klein, geb. Stalp, Zeppenfeld, 62 J.

Front und Heimat

sparen mit dem Postsparkbuch!

Alle sind wir heute aufs Sparen eingestellt, um in allen Lebenslagen sicher zu sein. Das Postsparkbuch macht das Sparen großer und kleiner Beträge für den Sparer in der Heimat ebenso leicht und bequem wie für den Sparer an der Front! Einzahlungen und Abhebungen können bei sämtlichen Postämtern, Poststellen und Landzustellern in Großdeutschland vorgenommen werden. Selbst kleinste Pfennigbeträge können in Form von Briefmarken mit der Postsparkarte für das Postsparkbuch zusammengefasst werden. Wer im Felde steht, kann seine Ersparnisse mit Feldzahlkarte auf sein eigenes Postsparkbuch oder auf das Postsparkbuch von Angehörigen einzahlen. Deshalb ist das Postsparkbuch die gegebene Sparmöglichkeit für jeden Deutschen. Gehen Sie noch heute zu Ihrem Postamt. Verlangen Sie die ausführliche „Anleitung für Postparer“ und lassen Sie sich ein Postsparkbuch ausstellen.



Deutsche Reichspost
Postsparkassen-
Dienst

**Einteilen, haushalten, sparen
Hausfrauenbrauch bewahren!**



Amtparkasse zu Burbach
Kreis Siegen

Auf nach Burbach zum Markt!

Sonntag, Montag und Dienstag

Großer Kirmes-Trubel

Aufgestellt sind Karussells, Schießhalle, Glück- und Spielbuden, Verkaufsgeschäfte aller Art.

Das Publikum wird gebeten, sich nachmittags zu beteiligen, da mit Eintritt der Dunkelheit Feierabend ist.

Die Veranstalter.

CENTRAL-LICHTSPIELE

NEUNKIRCHEN.

Samstag 8 Uhr, Sonntag 5 und 8 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

Die 3 Codonas

mit

**René Deltgen, Lena Norman,
Annelies Reinhold, Ernst Klipstein.**

Ein großer Film um die 3 Codonas und die Königin der Luft, Villian Leigel. Ein Varieté-Film großen Ansehens. Ein Film, der alle interessieren wird, eine mitreißende Schau über die letzten Jahrzehnte der internationalen Zirkus- und Varieté-Geschichte.

Ufa-Wochenschau

Kulturfilm

Sonntag 3 Uhr

Sonderveranstaltung der Wochenschau.

Voranzeige: Sommer, Sonne, Erika

HELLERTALER LICHTSPIELE

Herdorf

Spieltage: Freitag bis Montag 19.45 Uhr, Sonntag 16 u. 19.45 Uhr

Ein Schauspiel aus den Bergen

Die Geierwally.

In den Hauptrollen:

Heidemarie Hatheyer, Sepp Rist, Eduard Ködt.

Mutter als alle Männer ihres Dorfes, aber unbeherrscht und jähwütig wie ihr Vater, der stolze Bergbauern, ist die Geierwally. Von ihrem dramatischen Schicksal und ihrer unglücklichen Liebe zu dem tüchtigen Wärendorf erzählt in packender Handlung und grandiosen Bildern von der gewaltigen Gebirgswelt Tirols der neue Spielfilm der Tobis.

Für Jugendliche nicht zugelassen.

Voranzeige: Befreite Hände.

Durch Beschluß vom 10. September 1940, ist der am 6. März 1894 in Salchendorf, Kreis Siegen geborene **Fritz Hassel**, im Inlande zuletzt in Dillenburg wohnhaft gewesen, für tot erklärt worden. Als Zeitpunkt des Todes ist der 16. Oktober 1915, 24 Uhr, festgestellt worden.

Amtsgericht Dillenburg.

Fürsorgesprechstunden des staatlichen Gesundheitsamtes in Siegen. Mütterberatungen:

Burbach, den 24. Sept. 15-16 Uhr.

Mädchen

für halbe Tage gesucht.

Neunkirchen, Bahnhofstr. 287.

Mädchen

das Lust hat die Damenschneiderei zu erlernen, für sofort in die Lehre gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Schlosserjacken und -hosen, Malerkittel, Bäcker- und Metzgerkleidung - kurz, alles, was besonders stark verölt oder beschmutzt ist, verlangt nach im im macht Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig. Hausfrau, begreife: im spart Seife!

RM. 2000.-

aus Privatband gegen gute Sicherheit zu verleihen. Angebote unter Nr. W 200 an die Geschäftsstelle.

Ein angeflittertes **Schwein** zu verkaufen. Löhnfeld, Haus-Nr. 3.

Ewig fern sind alle Leiden.
Wenn wir dort verbleiben
Unser Herz frohlockt mit Freude
Wenn wir dich, o Jesu sehen!

Todesanzeige.

Heute morgen um 2 1/4 Uhr entschlief sanft im festen Glauben an ihren Heiland, nach langem, schwerem Leiden, unsere herzlich geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emma Klein

geb. Stalp

im 63. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Geschwister Klein

Berta Stalp.

Zeppenfeld, Salchendorf, Struthütten, Neunkirchen, Gummersbach, im Felde, den 20. Sept. 1940

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 22. Sept. nachmittags 3 1/4 Uhr statt.

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Hildegard sagen wir Allen recht herzlichen Dank.

Familie Otto Schäfer

Neunkirchen, den 20. September 1940.

Für die aufrichtige Teilnahme bei dem Hinschied unserer lieben Mutter sagen wir herzlichsten Dank.

Geschwister Juch

Neunkirchen, im September 1940.

Ihre Verlobung zeigen an:

Hedwig Kern

Karl Beyer

Neunkirchen Kr. Siegen, September 1940.

Ingolstadt,

Als Verlobte grüßen:

Irmgard Schirmer

Arthur Werle

Scharzfeld (Süd-Harz),

Neunkirchen Kr. Siegen, im September 1940.

Trude Rödder

Helmut Sander

Verlobte.

Osterode/Harz
z. Zt. Köln

19. September 1940.

Danksagung.

Allen denen, die meiner anlässlich meines 80. Geburtstages in so liebevoller Weise gedacht haben, besonders der Haubergsgenossenschaft Nord- und Südsiedlung, wie dem Posaunenchor Zeppenfeld-Wiederstein, sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Wilhelm Juch, Zeppenfeld

Kirchliche Nachrichten.

Evgl.-ref. Kirchengemeinde Neunkirchen. 9.30 Uhr Gottesdienst, Pastor Thiemann. Anschließend Eiferabend der Jungen des 1. Bezirks.

Evgl. Gemeinde Herdorf-Struthütten. 9 Uhr Gottesdienst, Pastor Jochum, Eiferabend. 10 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Herdorf, Pastor Jochum.

Evgl.-ref. Kirchengemeinde Burbach. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Bruckhaus.



Warum steht's denn da in der Zeitung, wenn es nicht zu haben ist?

So fragt oft erstaunt der Kunde. Und doch ist die Erklärung dafür sehr einfach. Früher warb man, um zu verkaufen, heute muß man werden, um nicht vergessen zu werden. Denn all die schönen und begehrteten Waren, die man nun leider heute manchmal nicht bekommen kann, weil eben Krieg ist, sind erst durch die Werbung bekannt geworden. Das hat der deutschen Wirtschaft Jahr für Jahr eine hübsche Menge Geld geholt. Dieses in der Werbung angelegte Volksvermögen wäre verloren, wollte man all dieses Wissen um die Leistungen der deutschen Wirtschaft in Vergessenheit geraten lassen.

Werbung ist der Atem der Wirtschaft. Wer leben will, muß atmen - auch wenn die Luft einmal knapp ist.

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

den am meisten angebauten Gartengemüßen ge-
winnen belannt, aber vielen ist er nur in Früh- und
nicht anzugehen. Daß es auch Wintersorten gibt,
auch ohne Schäden durch den Winter komme,
er doch im Frühjahr hart sein. Sie irren sich,
die Sorten bilden sich ja erst im Frühjahr. Das Ge-
wachsen des Winters ab. Die Möglichkeit besteht
gen strengen Frost.

Obstbau im Kleingarten

Der Nutzen des Regenwurms

... nicht trauen und ihnen Schlechtigkeiten
... das Hereinziehen von jungen Pflanzen in
... In Wirklichkeit bemüht sich der Regenwurm
... schon zweifende oder hermodernde Sachen. Bei

Gleichmäßige Fruchtbarkeit durch alljährliches Auslichten

Die Aufgabe, die wir den Johannis- und Stachelbeerfräuchern gegenüber haben, besteht darin, daß wir sie nicht zu dicht werden lassen. Die schönsten und größten Früchte ernten wir von den einjährigen Rebentrieben höchsten dreijähriger Haupttriebe. Auf dieser Beobachtung baut sich der hier beschriebene und erprobte Schnitt auf. An den Seitentrieben der starken zweijährigen Haupttriebe entfernen wir zunächst die 3 bis 5 obersten Knospen, was der Gärtner Entspitzen nennt. Neben diesen Haupttrieben sind aus der Wurzel mehrere neue Triebe entsprossen. Von ihnen lassen wir höchstens vier stehen, und zwar die besten. Die übrigen werden am Grunde weggeschnitten. Im nächsten Jahre haben wir dann die dreijährigen Haupttriebe, die jetzt am reichsten an den jungen Seitentrieben tragen, und daneben die stehengeliebenen jezt zweijährigen Haupttriebe, die zum ersten Male tragen. Dazu kommen wieder neue Haupttriebe aus der Wurzel. Die ältesten Triebe haben nur

Ein Mischling ist unter diesem Gesichtspunkt die Anwendung mancher chemischer Mittel gegen Schädlinge und Pflanzkrankheiten. Ihre Einflüsse beträgt der Regenwurm nicht, und besonders in Weinbergen hat sich gezeigt, daß die Regenwürmer durch das regelmäßige Spritzen verschwinden und das Bodenleben dadurch so geschädigt wurde, daß die Wuchskraft der Reben abnahm.

Ein gesundes, gut ausgebildetes Huhn hat etwa 600 Eizulagen im Eierstock. Die daraus entstehenden Eier werden im Laufe von etwa acht Jahren gelegt. Versorgt man die Hühner der einzelnen Jahre, wird man finden, daß der Eierertrag meist schon im vierten Lebensjahr wieder zurückgeht und vom fünften an schon so gering wird, daß sich die Haltung nicht mehr lohnt. Oft verschiebt sich das Bild durch gute Pflege und Fütterung der Tiere. Bei zahlreichen Versuchen war das erste Gelegejahr das beste, und schon im zweiten Jahre ging die Anzahl der Eier etwas zurück, im dritten Jahre so stark, daß von Gewinn kaum noch zu sprechen war. Ausnahmen machten namentlich Tiere aus Spätbruten, die im zweiten Jahr etwas mehr legten als im ersten. Aber stets ging dann der Ertrag im dritten Jahre zurück.

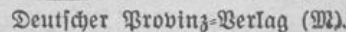
Aus diesem Grunde haben manche Geflügelhaltungen den sogenannten zweijährigen Vertrieb eingeführt. Er erfordert die jährliche Auszucht einer größeren Anzahl von Küken, da jeden Herbst die Hälfte des Bestandes ausgeschrieben werden muß; aber es kostet ebensoviel, eine alte Henne vom Beginn der Mauser bis zu der Zeit, wo sie wieder mit dem Legen anfängt, zu füttern, wie die Aufzucht eines Kükens von dem Schlupftage an bis zur Ablage des ersten Eies. Dazu kommt noch, daß das Klüfen im kommenden Jahre eine größere Anzahl Eier legen wird als die alte Henne.

Nur gute Brütterinnen hält man über das sonst übliche Alter hinaus. Alle anderen Tiere im dritten Jahre werden vor Einsetzen der kalten Jahreszeit abgetrieben. Selbst wenn die Anzahl der Tiere auf diese Weise geringer wird, als man es wünscht, so ist es doch nur von Vorteil für die ganze Zucht, weil man die Tiere dann wo zu besser ernähren kann.

Bei jahrelang vernachlässigten Sträuchern muß man sich zu rücksichtslosem Eingriff entschließen, wenn die Sträucher darnach auch wenig schön erscheinen. Von dem alten Holz wird soviel wie möglich entfernt, und nur die Unzugänglichkeit zwischen kräftigen jungen Trieben kann die Schonung des einen oder anderen Stammes entschuldigen. Er muß aber im nächsten Jahr unbedingt verschwinden, wenn ein- und zweijährige Haupttriebe genug vorhanden sind. Man kann Sträucher, an denen sich keine diesjährigen Triebe befinden, auch völlig abholzen, bekommt dann von ihnen aber natürlich erst im zweiten Jahre wieder Früchte. Mit dieser Operation wartet man dann aber besser bis zum Laubfall.

Die regelmäßige Beseitigung des altwerdenden Holzes hat auch ihre Bedeutung für die Bekämpfung von Schädlingen. An dem älteren Holz siedeln sich gern Schildläuse an, die durch ihr stetes Saugen den Strauch schwächen, so daß die Früchte klein bleiben. Auch die mit bloßem Auge kaum zu erkennende Milbenspinne, auf deren laugenden Tätigkeit das bleiche Aussehen der Blätter zurückzuführen ist, findet sich ein. Der Ausbreitung des Stachelbeermehltaues wirkt das Auslichten der Sträucher ebenfalls entgegen. Die Verarbeitung des Bodens unter den Sträuchern trägt ebenfalls dazu bei, Pilzbefall und Ungeziefergeschaden unmöglich zu machen.

Zur Gewinnung von Samen der im Garten angebauten Gemüſe und ihrer Verwendung im nächſten Jahre eignen ſich beſonders gut die Gurken und Kürbiſſe, denn hier beſteht am wenigſten die Gefahr von Kreuzungen, die zu Enttäſchungen führen könnten. Man braucht auf ſeinem Gurkenbeet nur einige Früchte liegen und reif



Nachdem man die Früchte halbiert hat, schabt man mit einem Löffel die Kerne mit dem sie einhüllenden Schleim heraus und tut alles in eine mit Wasser gefüllte Schüssel. In 3 bis 4 Tagen lösen er sich soweit, daß sich die Kerne leicht davon trennen lassen. Wenn man will, kann man dazu noch Sand zu Hilfe nehmen, mit dem man die Kerne mischt, nachdem man die Flüssigkeit durch ein Sieb abgeseiht hat. Mit dem trockenen feinen Sand durchgerieben, werden die Kerne völlig schleimfrei. Man trennt sie von ihm ebenfalls durch ein Sieb, indem man auf die Mischung reines Wasser gießt. Die Kerne bleiben zurück, der Sand wird weggeseiht.

Manchmal muß man dieses Verfahren wiederholen, um die Kerne ganz sauber zu bekommen. Bevor man sie trocknet, schüttet man sie in eine Schüssel mit Wasser, um die tauben von den vollen Kernen zu scheiden. Die vollen Kerne, die sich zum Ausäßen eignen, sinken im Wasser unter, die untauglichen schwimmen. Die getrockneten Kerne bewahrt man in luftigen Säcken auf.

Die Zimmerlinde zeichnet sich durch Unempfindlichkeit gegen trockene Luft aus. Sie ist nicht nur als Blattpflanze wertvoll, sondern entwickelt auch im Winter hübsche, weiße Blütenkronen, aus denen orangefarbige Staubgefäße in Büscheln weit hervortragen. Manche meinen, diesen Genuß bereiten nur ganz alte Pflanzen. Das stimmt nicht. Schneidet man aus der Blütenregion blühender Zimmerlindeb Stecklinge, erhält man daraus frühblühende Pflanzen. Sie bewurzeln sich unter einer Glasglocke in einem mit leichter Erde gefüllten Topf schnell. Solche Pflanzen wachsen auch gedüngt und buschig. Als hohes sparriges Gesträuch ist die Zimmerlinde mit Recht nicht sehr beliebt.

Die Staudenaftern verlangen wenig Pflege. Auch zu trocken darf der Boden nicht werden. Sie erholen sich jedoch schnell wieder, wenn sie bei Beginn des Mattwerdens Wasser bekommen. Manche Sorten fallen unter der Einwirkung von Regen und Wind auseinander, und man gibt daher bei jeder Pflanze beizeiten einen Stab mit einem Aufstaud. Die Sortenwahl ist bei den Staudenaftern außerordentlich groß, und es ist nicht leicht, die schönsten unter ihnen für bestimmte Verwendungszwecke auszuwählen. Sie bilden einen wertvollen Schmuck des Zwitfimmers- und Herbstgartens.

ALLES FÜR KARIN

ROMAN VON HANNI SEPPELER

[3]

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Ob das nicht mit dem Besuch der jungen, hübschen Dame aus München zusammenhing, die Dr. Brandis Braut sein sollte? Mit Fräulein Fischer zerbrachen sich noch mehr den Kopf, ohne hinter die Zusammenhänge zu kommen. —

Über Weihnachten fuhr Klaus nach München.

Auf dem Bahnhof empfing ihn lieb und frisch Karin. In ihrer impulsiven Art fiel sie ihm um den Hals.

„Schön, Klaus, daß du da bist. Ich weiß nicht, ich hatte seit meinem Besuch in Köln manchmal so Angst um dich.“ Prüfend sah sie ihn mit ihren braunen Augen an.

Gerührt legte Klaus den Arm um sie und drückte das zierliche Mädchen an sich. „Kleines“, sagte er innig, und nahm sich vor, unter das Vergangene einen Strich zu ziehen. Er mußte es überwinden, und so fiel es ihm auch nicht schwer, Karin lieb zu haben.

Heiligabend!

Arm in Arm gingen sie durch die Straßen, in denen es nach Weihnachten noch eilig liefen die Menschen, um heute, am Heiligabend, noch diese oder jene Besorgung zu machen.

Es schneite wieder, gemächlich zuerst, als wollten die Flocken fragen, ob sie den Menschen Freude machten. Dann tanzten sie schnell und lustig herab, setzten sich wie kleine Kobolde auf rote Nasenpijpen, hängten sich zärtlich an Wimpern, und taten kokett in Schleiern und Vöcken.

Ein Gefühl des Friedens nach all den Wirren befiel Klaus, als ihn die Wärme von Karins Elternhaus, das auch ihm Heimat war, wieder umfing. Wie schön, die sorgliche Liebe von Tante Betty zu spüren.

„Mein Junge, Köln scheint dir aber nicht gut zu bekommen — dein Gesicht ist so schmal geworden“, sagte sie nach der Begrüßung. „Wir müssen ihn über Weihnachten ordentlich verwöhnen, nicht, Karin?“

„Ja, Mutters“, nickte das junge Mädchen, „mal sehen, ob wir dann den alten Onkel Klaus wiederbekommen.“

Sie bekam ihn aber nicht wieder, obwohl Klaus sich alle Mühe gab, zu vergessen.

Als die Lichter des Weihnachtsbaumes brannten und sie in dem festlichen Raum zusammensaßen, war er nur von dem Gedanken erfüllt, wo und wie Diane diesen Abend, diese Tage verbringe.

Am zweiten Weihnachtstage saßen Klaus und Karin allein im Wintergarten. Karin hatte den Verlobten eine Zeitlang still beobachtet und dachte: Wie fremd ist er mir geworden, er gehört mir ja gar nicht mehr. Seltsam war es, daß diese Erkenntnis sie nicht so schmerzte, wie es verständlich wäre. Dagegen war manchmal ein unbegreifliches Sehnen in ihr nach etwas, das ihr ganzes Sein um und am drehen mußte. Wenn Klaus sie mal in die Arme nahm, sie küßte, strebten ihre Sinne nicht zu ihm hin, sondern, als spürten sie das Unbeteiligte der seinen, von ihm fort. Es mußte noch etwas ganz anderes geben, ahnte sie.

Langsam ging Karin zu Klaus hinüber.

„Klaus!“

„Ja, Kleines? Komm mal her, hast du was auf dem Herzen?“

„Ich, Klaus? Nein, ich meine, eher könnte ich dich so fragen.“ Sie griff nach seiner Hand. „Klaus, ich fühle doch, daß du verändert bist. Du mußt dir ja förmlich Mühe geben, dich auf mich, überhaupt auf uns hier einzustellen. Sag, hast du mich nicht mehr lieb? Sei ganz ehrlich, Klaus!“

Ein Gefühl von Schuldbewußtsein ließ Klaus einen Augenblick verlegen werden, was Karin nicht entging, und sie bei dem aufrechten, selbstbewußten Mann beinahe schmerzte.

Er zog Karin auf seinen Schoß, barg ihren Kopf an seiner Brust und redete so lieb auf sie ein, daß ihr Vertrauen wieder erwachte.

„Ich hab' dich noch genau so lieb wie vorher, Karin.“

Damit sagte er ja die Wahrheit. Überwältigend kam es ihm zum Bewußtsein, das Kind der geliebten Frau im Arm zu halten, und daß er für dessen Glück verantwortlich war.

Da drang Karins Stimme zu ihm: „Weißt du, Klaus, was ich schon mal dachte, als ich in Köln war?“

„Run?“

„Daß — daß du und diese Frau ter Schüren Sie stockte, wußte nicht weiter, spürte aber im gleichen Moment, wie sein Herz bei diesem Namen plötzlich hastiger schlug. Run wußte sie genug, sprang auf, um ihm eine Antwort zu erteilen und rief hastig: „Ach, Unsinn, Klaus, ich machte Spaß — jetzt muß ich mir mal was zum Knabbern holen.“ Küßte flüchtig seine Wange und lief aus dem Zimmer.

Sprachlos sah Klaus ihr nach. Was war das? Ahnte Karin, wie es um ihn und Diane stand? Aber wie konnte das möglich sein? Ach, wie schwer ist dies doch alles. Gut, daß er morgen zurück an die Arbeit mußte.

III. Teil

Nach der Abreise ihres Verlobten war über Karin eine seltsame Unruhe gekommen. Alles, ihr Leben, ihr Daseinskreis erschienen ihr plötzlich unerträglich eng. Ich möchte erleben, möchte wirklich leben, leben! sprach sie manchmal sehnlichst vor sich hin, und es war ihr zumute, als müsse sich etwas ganz Ungewöhnliches ereignen, als warte irgend etwas auf sie.

Heimlich nahm sie ihre Tanzstudien mit verdoppeltem Eifer auf, und Ilona Osten war verblüfft über die unglaublichen Fortschritte, die ihr Liebling in der letzten Zeit machte.

„Es ist ein Jammer, daß du nicht an die Öffentlichkeit darfst, Karin, du hättest heute schon großen Erfolg, das kannst du mir glauben.“

„Und ich sage Ihnen, Frau Osten, ich komme an die Öffentlichkeit, mag es biegen oder brechen!“

Gebannt hingen die Augen der Ballettmeisterin an dem jungen Gesicht, das plötzlich einen nie gesehenen Ausdruck hat.

„Weißt du, Karin, daß du mich soeben unheimlich an meinen Bruder Hans erinnertest? Wahrhaftig — ich glaube in seine Augen zu sehen. Er hatte auch so dunkle Augen wie du“, sagte Ilona Osten ganz verwirrt.

Zärtlich nahm sie das Mädchen in die Arme: „Ich werde dir helfen, Kind, kann kommen, was will!“

Ihr war, als sei sie selbst in diesem begabten Geschöpf wieder jung geworden. Sie kannte auch die Gefahren, die neben dem Beruf der Tänzerin einherlaufen und gelobte sich, alles Häßliche nach Möglichkeit von ihr fernzuhalten. Sie ahnte selbst nicht, wie schnell sich ihr Voratz in die Tat umsetzen sollte.

Einige Tage später, an einem häßlichen, naßkalten Februarabend klingelte es Sturm bei Ilona Osten.

„Manu!“ sagte diese zu Karin, die gerade zum Unterricht da war, „wer kann das denn sein?“

Da meldete das Mädchen Herrn Direktor Fuchs vom Kabarett „Cascade“.

„Einen Augenblick, Kind“, und Ilona Osten begrüßte im Nebenzimmer, das durch einen Vorhang vom Übungsraum getrennt war, den Besucher.

„Run, lieber Direktor, sicher etwas Besonderes, das Sie zu mir führt?“

Direktor Fuchs, ein großer, fast überblanker Mann. Vierziger etwa, mit einem interessanten Könnertopf, grauem, welligen Haar, neigte sich über die Hand Ilonas:

„Sie haben es erraten, Frau Osten, Sie müssen mir helfen. Ich bin in großer Verlegenheit. Helene Meunier, meine Hauptprogrammnummer, hat sich eben bei der Nachmittagsvorstellung den Fuß verlegt. Ich brauche nun Ersatz, aber eine Tänzerin von Klasse. Sie selbst wollen ja nicht mehr auftreten — was ich übrigens unbegreiflich finde. Können Sie mir eine geeignete Kraft, wenigstens ab morgen, verschaffen?“

„Lieber Direktor, wer so gefeiert wurde wie die Tänzerin Ilona Osten, muß verstehen, zur richtigen Zeit abzutreten, um in der Erinnerung das zu bleiben, was sie war. So, und das andere, für Sie viel wichtigere, ja, mal überlegen. Da wäre vielleicht Martina Martens, oder —“

Sie unterbrach sich. Denn plötzlich wurde heftig die Portiere an der Seite geschleudert und Karin stand mit blühenden Augen vor den beiden:

„Bitte, bitte, Frau Osten, darf ich — könnte ich nicht?“ — Sie wandte sich an den überraschten Direktor Fuchs:

„Ich kann etwas, Herr Direktor, das weiß ich bestimmt, sehen Sie, einen Augenblick“, und blitzschnell hatte sie das Grammophon angestellt, eine bekannte Tango-Platte aufgelegt und tanzte, tanzte selbstvergessen.

Der biegsame Mädchenkörper glitt durch das Zimmer wie die verkörperte Melodie, bezaubernd in Rhythmus und Gebärde.

Verblüfft sahen die beiden zu. Die Augen des Mannes wurden immer größer, das Wort blieb ihm im Munde stecken.

Jetzt war der Tanz zu Ende. Einen Augenblick verharrte Karin mit geschlossenen Augen in der letzten, traumhaften Bewegung. Dann sah sie fragend auf Ilona, auf den Direktor, die sprachlos dastanden, lief zu dem Apparat:

„Einen Moment.“ Ein Gardas erklang, und Karin tanzte, tanzte mit einem Feuer, daß dem verwöhnten Kabarettgastmann ein Schauer des Entzückens überlief. Seine Augen ließen den Bewegungen des Mädchens nach, hingen an dem trunkenen Ausdruck des Gesichtes, suchten den Glanz der sprühenden schwarzen Augen einzufangen.

„Herrgott nochmal — Donnerwetter — Donnerwetter!“ stieß er hervor. „Ist das Rasse, Temperament und Können.“

Er sprang auf, fing die taumelnde junge Tänzerin in seinen Armen auf:

„Also, liebes Fräulein, großartig, großartig! — Frau Osten, und diese Begabung haben Sie mir bis jetzt unterschlagen? — Sie sind engagiert, Fräulein!“

Wie erwachend strich Karin das dunkellockige Haar von dem heißen Gesicht, sah auf die Ballettmeisterin, ein wenig verlegen, schuldbewußt. Doch Ilona nickte ihr strahlend zu, stand auf, nahm sie in die Arme: „Kind, Kind, daß du etwas kannst, wußte ich, aber das eben hab' ich doch nicht erwartet. Nun aber: Deine Eltern?“

„Die Eltern —“ flüsterte Karin. „Ach du lieber Gott, die Eltern! Die dürfen ja gar nichts wissen — was soll ich denn nur machen?“

„Das muß in Ordnung gehen, Frau Ilona“, wandte sich Direktor Fuchs an die Ballettmeisterin, „bitte, bemühen Sie sich darum!“

„Für morgen abend könnte ich es vielleicht ermöglichen“, ließ sich jetzt Karin zögernd vernehmen. „Ich könnte den Besuch bei einer Freundin vorschieben — aber man darf mich nicht auf der Bühne erkennen.“

„Gut, sorgen wir erst mal für das Debüt morgen abend“, Karin. Du mußt dann einfach mit Mäse auftreten. — Ich ist vielleicht noch eine feine Kellame. Und einen Namen — nun, sagen wir doch, Rina Karinowa“, erklärte Frau Osten.

Karin und Direktor Fuchs stimmten zu. Er erhob sich. „Ich bin glücklich, Fräulein Karin. Sie gehen mit mir auf Sie. Morgen früh Probe im Kabarett, nicht wahr? Der Direktor verabschiedete sich.“

Die beiden Frauen waren allein. Ilona steckte eine Zigarette zwischen die Lippen, ging in ihrer lässig eleganten Art durch das Zimmer, sah dankend auf den blauen Rauchwolken nach.

Karin störte ihre Lehrerin nicht in ihren Gedanken, sondern wartete, was sie sagen würde. Sie wußte, daß Frau Osten sich jetzt mit ihrer, Karins Zukunft, beschäftigen würde, hatte unbegrenztes Vertrauen zu ihr.

Jetzt trat Ilona an den kleinen Tisch vor dem Piano, drückte die Zigarette aus, setzte sich neben Karin und nahm deren Hände:

„So, Kind, nach meinem Empfinden hat jetzt für dich die Entscheidungsfunde geschlagen. Wenn du die über dich ziehst, wie ich erwarte, großen Erfolg hast, mußt du dir über deine Zukunft klar werden. Entweder — oder! Dann müßtest du deinen Eltern reinen Wein einschenken. Mit der Heirat müßte es ein Ende haben. Die Folgen müßt du tragen. Stellst du dich dazu?“

Karin, deren Gesicht soeben noch im Bewußtsein ihrer Könnens und in der Erwartung des kommenden Erfolges glühte, sah nun wie ein kleines Schulkind zusammengekauert. Ihre großen Augen hingen ängstlich am Gesicht der Ballettmeisterin.

„Die Eltern werden es niemals erlauben, daß ich Tänzerin werde — niemals. Und Klaus? Ich weiß nicht, was ich machen soll, aber Tänzerin muß ich werden. Hoffen Sie mir doch, Frau Osten!“

„Na, wollen mal erst dein erstes Auftreten abwarten, Kind — dann müssen wir weiter sehen. So — und für einen Schluß. Geh' früh schlafen, damit du morgen frisch bist. Gute Nacht, Kind.“

„Gute Nacht, Frau Osten, und Dank für alles.“ — beugte sich über Ilonas Hand und küßte sie.

Der Erfolg, den die junge Tänzerin Rina Karinowa hatte, überstieg selbst die Erwartungen des Direktors. Immer wieder mußte sich die Unbekannte mit ihrer schmalen, schwarzen Seidenmaske zeigen. Sie war zu einer Zugabe gezwungen.

In seiner Freude drückte der Direktor hinter der Bühne Karin an sich: „Fabelhaft, einfach fabelhaft!“

Ilona Osten, die Karin beim Umkleiden behilflich war, strahlte, als sei sie selbst die gefeierte Tänzerin.

„Kind, wie freue ich mich“, und herzlich küßte sie das Mädchen.

Und Karin? Außer Rand und Band war sie. Sie hatte sie den berauschenden Geschmack des Umkleidespiegels kosten. Nichts konnte sie mehr wartend machen in ihrer Entschluß, sich ganz dem Tanz zu widmen.

Die Besprechungen in den Zeitungen glichen sich in ihrer Begeisterung und prophezeiten der jungen Künstlerin eine große Zukunft.

Karin rannte zu Frau Osten und kam gerade in dem Augenblick, als diese ihre Wohnung verlassen und sich auf den Weg nach Paris machte. Sie hatte eine Neuigkeit, die ihr fast den Atem nahm. Sie soll engagiert werden nach Paris. Das ist ja nicht möglich.

„Doch, Kind, ein Angebot, wie es sich so leicht nicht wieder bietet. Jetzt heißt es, bei den Eltern Farbe bekennen und wenn nötig, die Einwilligung erzwingen.“

„Das tun sie nicht — niemals!“ rief Karin, dem Weinen nahe.

„Soll ich mit ihnen reden, Karin?“

(Fortsetzung folgt)